

#MeToo: Was ich als Mann dazu zu sagen habe

Zuerst haben mich die sexuellen Belästigungen von Harvey Weinstein und die #MeToo-Kampagne nicht interessiert. Dann habe ich gemerkt, dass uns das alle angeht – aber ich war hilflos, wie ich als Mann darauf reagieren soll. Mit der Zeit haben sich mir drei grundsätzliche Fragen gestellt: Was können wir tun? Was ist erlaubt? Und: Wie nur sollen wir unsere Söhne erziehen? Ein Versuch, diese drei Fragen zu beantworten.

Als ich zum ersten Mal von Harvey Weinstein und seinen sexuellen Übergriffen hörte, hat mich das nicht weiter interessiert. Weinstein war für mich wieder so ein amerikanischer Widerling, wie auch Fox-News-Anchor Bill O'Reilly einer war oder Bill Cosby. In Amerika ist so ein Widerling sogar Präsident geworden und dies, obwohl alle wussten, wie er über Frauen spricht und wie er mit Frauen umgeht: Für Donald Trump gehört Grabschen ganz selbstverständlich dazu, damit hat er sich wiederholt gebrüstet und trotzdem ist er gewählt worden. Kurz: Weinstein war für mich ein Widerling, ich blätterte (oder klickte) weiter.

Doch dann startete die amerikanische Schauspielerin Alyssa Milano auf Twitter den Hashtag #MeToo: Frauen, denen schon einmal etwas ähnliches passiert war wie den Opfern von Harvey Weinstein, sollten sich mit dem Hashtag #MeToo melden. Auf diese Weise könne das Problem nicht mehr kleingeredet werden.¹ Es meldeten sich Tausende von Frauen. Auch Frauen aus der Schweiz und aus Deutschland, denen ich auf Twitter oder Facebook folge. Ich merkte: Das ist definitiv kein Weinstein-Problem und es ist auch keine amerikanische Eigenart. Das Problem ist grösser. Es ist ein Problem der Männer.

Definitiv ein Problem aller Männer.

Am Basler PreacherSlam hat die Slam-poetin Lisa Christ² einen Text vorgelesen, der sich um #MeToo dreht. Sie erzählte, wie eine Kollegin ihr mit 16 empfahl, auf dem Nachhauseweg von der Party die Schuhe auszuziehen, weil sie ohne Schuhe besser davonrennen könne. Sie schilderte, wie oft sie schon betatscht, begrabscht und bedrängt worden ist. Nicht irgendwo in Hollywood. Hier, in Basel, an Partys in der Schweiz, in der Stadt auf der Strasse, im Zug. Lisa Christ beendete ihren

Slam mit dem Aufruf: *Tut endlich etwas Tapferes. Schaut nicht länger weg.* Mir ist klar geworden: Das ist definitiv ein Problem aller Männer.

Aber was können wir tun? Wir durchschnittlichen Männer, ohne viel Macht oder Ansehen? Der amerikanische Architekt Thomas Wall lancierte den Hashtag #IHave – also: *Ich habe*, im Sinne von: *Auch ich habe es getan.* Unter diesem Hashtag bekennen sich Männer dazu, übergriffig geworden zu sein, gegrabscht zu haben, sexistische Witze geäussert zu haben. Ein Anfang? Wohl mehr eine Art Ventil. Im schlimmsten Fall ist so ein öffentliches Kurzbekanntnis sogar kontraproduktiv: eine Art Selbstabsolution.

Die erste Frage: Was können wir tun?

Was also können wir tun? Gemeinsam ist den Belästigungs- und Vergewaltigungsvorwürfen gegen Harvey Weinstein oder Bill O'Reilly, dass die Männer viel Macht hatten. Macht über die Karrieren von Frauen. Das schreibt auch Alice Schwarzer in ihrem Buch über sexuelle Belästigung, das sie nach der Affäre Brüderle in Deutschland herausbrachte: *Es geht hier nicht um*

*Sex, es geht um Macht.*³ Mir scheint aber ein anderer Punkt noch wichtiger zu sein: Weinstains «Besetzungscouch» war offenbar berüchtigt. Im Artikel über Harvey Weinstein auf Wikipedia⁴ werden mittlerweile 70 (!) Schauspielerinnen aufgeführt, die er belästigt haben soll.

Möglich war das nur, weil sein Umfeld ihn deckte. Seine Angestellten organisierten die «Dates» mit den Schauspielerinnen sogar, wenn eine Frau sich wehrte, schafften seine Leute die Vorwürfe mit Geld aus der Welt. Ähnlich bei Bill O'Reilly: TV-Sender Fox hat Anfang Jahr den Vertrag mit O'Reilly verlängert, obwohl der Sender wusste, dass O'Reilly Belästigungsklagen aussergerichtlich beigelegt hatte. O'Reilly wurde erst entlassen, als Werbekunden Druck auf den Sender machten.⁵

Die sexuelle Omertà: das Kartell des Schweigens

Weinstein und O'Reilly wurden also von ihrem engsten Umfeld geschützt durch eine sexuelle Omertà, eine Schweigepflicht, der sich alle Mitarbeiter unterzogen. Diese Omertà galt nicht nur bei Fox News und bei der Weinstein Company. Diese Omertà

gibt es auch bei uns. Belästigung wird verschwiegen. Die Opfer schämen sich wohl oft, vor allem aber schweigt das Umfeld. Die Assistenten des Chefs, die mitbekommen, wenn eine junge Frau mit zerzauster Frisur aus dem Chefbüro kommt. Die Zugpassagiere, die den zudringlichen Mann neben dem Mädchen lieber übersehen, als sich einzumischen. Die Partygäste, die finden, ein bisschen Grabschen gehöre halt dazu. Und vor allem die anderen Männer, die Kumpel, die mit schmierigem Grinsen zuhören, wenn sich ein Kollege mit einem Übergriff brüstet. In «Das fliegende Klassenzimmer» lässt Erich Kästner Professor Kreuzkamm sagen: *An allem Unfug, der passiert, sind nicht etwa nur die schuld, die ihn tun, sondern auch die, die ihn nicht verhindern.* Das gilt auch und gerade für sexuelle Belästigung. Gefordert sind wir alle, als Freunde, als Mitarbeiter, als Kollegen – und zwar als Zeugen.

Die zweite Frage: Was ist erlaubt?

Viele Männer stellen sich jetzt Fragen. Was ist (noch) erlaubt? Was ist schon ein Übergriff? Darf der Blick noch sein? Ist ein Kompliment bereits eine Belästigung? Die Schwierigkeit ist, dass es dafür keine einfachen Rezepte gibt, weil vieles von der Situation abhängig ist. Dabei kommt es vor auf das Machtverhältnis zwischen Mann und Frau

an. Je mächtiger der Mann, desto weniger darf er sich erlauben.

Für den Alltag gilt wohl eine Regel, die schon Alexander Spoerl in «Memoiren eines mittelmässigen Schülers» formuliert hat: *Tu mit deiner Freundin nicht, was du nicht willst, dass es ein anderer mit deiner Schwester tut.* Bloss etwas allgemeiner formuliert: Verhalte Dich allen Frauen gegenüber so, wie du es von Männern erwartest, dass sie sich deiner Schwester (oder deiner Tochter) gegenüber verhalten.⁶ Das ist manchmal nicht so einfach. Wir Männer sind nun mal Ölgötzen und merken vieles nicht. Da hilft es vielleicht, bei der Frau nachzufragen: *Sorry, hat Dich der Witz verletzt?* Oder Männern nachzuhelfen: *Ey, Alter, das war zu viel. Nimm Dich zurück.* Vielleicht noch eine kleine Zusatzregel für Männer auf dem Balzpfad: Flirten ist Kommunikation und in der Kommunikation kommt es immer auf den Empfänger an. *Ich habe das aber anders gemeint*, ist immer der Fehler des Senders, nie des Empfängers.

Die dritte Frage: Wie nur sollen wir unsere Söhne erziehen?

Bleibt meine dritte Frage: Wie nur sollen wir unsere Söhne erziehen? Denn wir leben in einer bigotten Welt. Auf dem Titelblatt der Zeitung die Schlagzeile über Harvey Weinstein, zwei

Seiten weiter die Werbeanzeige mit der Frau die, verführerisch lächelnd und mit schwindelnd tiefem Décolleté, Werbung für eine Biermarke macht. Oder für ein Auto. Oder einen Schokoriegel. Wir predigen unseren Kindern Respekt und Gleichstellung – Filme, Werbung und Internet zeigen etwas ganz anderes. Sexismus findet nicht nur im Büro von Harvey Weinstein statt. Sexismus ist überall, auf Plakatewänden, im Kino, in Zeitschriften, im Fernsehen.

Diese Woche haben die Universitäten Hohenheim und Münster eine Studie zu Pornografie im Internet veröffentlicht. Eines der Resultate: Ein Drittel der 14- bis 15-Jährigen hat im Internet bereits Hardcore-Pornografie gesehen. Besonders bedenklich: Der erste Kontakt mit Pornografie findet laut Studie immer früher statt und zwar oft ungewollt.⁷ Wir predigen Wasser, aber die Welt ist voller Wein. Wie wollen wir als Eltern uns da für ein respektvolles Miteinander einsetzen?

Ich habe nur eine Antwort darauf: Wir müssen es bedingungslos vorleben. Mir ist klar, dass das ebenso hilflos wie anspruchsvoll ist. Aber ich sehe keinen anderen Weg. Es gibt, bekanntlich, nichts Gutes, ausser: man tut es. Das Rezept dafür ist klar: Bedingungslose

Gleichberechtigung. Mann und Frau sind gleichgestellt. Punkt.

Basel, 27. Oktober 2017, Matthias Zehnder mz@matthiaszehnder.ch

Quellen

- 1 Vgl. <http://www.bunte.de/stars/star-news/alyssa-milano-weinstein-skandal-mit-einem-hashtag-sorgt-sie-fuer-weitere-aufklaerung.html>
- 2 Vgl. <https://www.lisachrist.ch/>
- 3 Alice Schwarzer (Hrsg.): *Es reicht! Gegen Sexismus im Beruf.* Kiepenheuer & Witsch, 176 Seiten, 13.50 Franken; ISBN 978-3-462-04588-8 <https://www.biderundtanner.ch/detail/ISBN-9783462045888>
- 4 Vgl. https://en.wikipedia.org/wiki/Harvey_Weinstein
- 5 Vgl. <https://www.nzz.ch/panorama/sexuelle-belaestigung-fox-verlaenger-te-vertrag-mit-star-moderator-oreilly-trotz-kenntnis-neuer-vorwu-erfe-ld.1323548>
- 6 Bill O'Reilly hat übrigens eine Tochter, Madeline, geboren 1998. Harvey Weinstein hat sogar vier Töchter aus zwei verschiedenen Ehen.
- 7 Vgl. <http://www.uni-muenster.de/news/view.php?cmdid=9182>